



In Erinnerung an Karin Gaulke (1955-2022)

Worte können Musik sein, vertonte Literatur. Sie können anregen, befreien und einen Sinn für Schönheit vermitteln. Karin fand oft treffende, geistreiche, auch poetische und erheiternde Worte. Wir können sie nur noch erinnern. Am 13. September 2022 ist sie von uns gegangen.

Karin Gaulke war von 1992 bis 2021 Leiterin des Projekts „Weiterbildung und Beratung für Frauen“ des Frauenzentrum Marie e.V. Sie war über Jahre hinweg das Herz, das Gesicht und der Motor sowohl für ihre Kolleginnen, als auch die Mitfrauen und Besucherinnen. Der im Frauenzentrum praktizierte ganzheitliche, partnerschaftliche Ansatz zur Förderung der beruflichen und persönlichen Entwicklung von Frauen trägt maßgeblich ihre Handschrift. Beratung und Bildung verstand Karin im Horizont der Wissensvermittlung und Diskussion gesellschaftlicher Zusammenhänge, dem gemeinsamen Ausloten von Möglichkeiten einer sinnerfüllten beruflichen Tätigkeit der Ratsuchenden sowie der Unterstützung von persönlichem Wachstum und Emanzipation. Karin gab diesem Dreiklang engagiert, mit hohem Qualitätsanspruch und Verantwortungsbewusstsein bis hin zur Hingabe Gestalt. „Marie“ wurde mit Karin zu einem Ort, zu dem alle kommen und, so unterschiedlich sie sind, Akzeptanz erleben können. In Beratungen, Seminaren und Diskussionsrunden wurde eine Atmosphäre des Respekts spürbar, die Frauen einen Raum eröffnete zu suchen, zu fragen, sich auszuprobieren, sich zu reiben, zu reifen. Karin brachte Akzente ein, durch die „Arbeit und Leben“ von Frauen mit Blick auf den Arbeitsmarkt und darüber hinaus in einem weiteren Zusammenhang von Sinnfragen, Persönlichkeitstheorien, verschiedenen Deutungen von Mensch und Welt bedacht wurden. Sie machte Mut, eigene Wege zu gehen. Kritisch und wachsam für politische Entwicklungen, sensibilisierte sie für Rahmensetzungen und Machtverhältnisse. Auch für jene, die Arbeitsmärkte hervorbringen. Karin konnte so mancher Ratsuchenden den Druck nehmen, konnte helfen, Schuldgefühle ab- und Selbstvertrauen aufzubauen.

Karins kontinuierliche Befragung der Gesellschaft, ihr Sinn für soziale Gerechtigkeit und Demokratie wurzeln vermutlich auch in ihrer Prägung als DDR-Bürgerin und ihrem Studium der Geschichte 1972-1978 in der Sowjetunion. Sie war offen für Neues, Anderes. Sie machte sich selbst ein Bild. Und sie hatte Interesse an Veränderung. In der Zeit des Aufbruchs 1989 kam sie in Kontakt mit Frauengruppen. „Marie“ ist aus dem Umfeld dieses Aufbruchs und der unabhängigen Frauenbewegung der DDR entstanden. Karin verkörperte diesen historischen und (frauen-)politischen Bezug durch ihre Person.

So umfassend ihr Verständnis von Beratung und Bildung war, so engagiert widmete sie sich ihren Aufgaben. Die vielfältige Unterstützung von Frauen war für Karin kein „Job“; sie verband Sach- und Fachkenntnis mit viel Liebe, war gewissenhaft und bestand auf guten Ergebnissen. Karin war beeindruckend großzügig, gesellig, hat anderen auf vielfältige Weise gegeben – und war immer erreichbar. Von ihr konnte man lernen, dass Arbeit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, zu der jede/r etwas beitragen kann. Karin ist ein Beispiel für viele Menschen in dieser Gesellschaft, die verantwortungsbewusst aktiv sind, ihre Kraft mit anderen teilen und oft über sich hinausgehen.

Ihr Engagement für Frauen, ihre Wort-Kunst und ihren politischen Scharfsinn entfaltete Karin auch im Rahmen der Initiative „Clara Durchblick“ des Frauenzentrums Marie e.V. Aus dieser ist das Theaterkabarett „Die ADLigen“ hervorgegangen. Karin verfasste die Texte für die drei Stücke und spielte zentrale Rollen. Die Aufführungen jeweils an einem 8. März waren einprägsame Erlebnisse. Auch die acht Radiosendungen des damals „Offenen Kanal Berlin“ mit dem Titel "Claras Ansage zu den Themen ARBEIT-BILDUNG-FRAUEN-PROJEKTE. Realitäten und Visionen" stammen maßgeblich aus Karins Feder. Diese kreative und schöpferischen Seite wollte sie mit Eintritt in die Rente wieder aufleben lassen.

Karin vertrat klare Positionen und war zugleich eine Suchende. Gespräche, der offene Meinungs austausch, die Freiheit zu diskutieren und selbst zu entscheiden, waren für sie wichtig. Sie war laut und leise, immer bereit für einen Konsens und half. Die aktuellen Krisen und Kriege kommentierte sie kritisch zugunsten von Frieden, Wahrhaftigkeit und menschlichem Anstand. Sie sprach offen politische Ungereimtheiten an, hielt ihre Zweifel nicht zurück und war daher unbequem für alle, die zum Hinterfragen von Autoritäten und „Mainstream“ weniger bereit sind. Sie hielt ihnen einen Spiegel vor und wusste, das kann nicht goutiert werden.

Wir hätten Karin einen glücklichen Ruhestand und Zeit für Aufbauendes wie Anregendes, Vertrautes wie neue Ufer von Herzen gegönnt.

Ihre Worte hallen nach. Wir vermissen sie, uns fehlen die Gespräche mit ihr. Wir sind dankbar, dass wir ein Stück des Weges gemeinsam gehen konnten.

Sophia Bickhardt, Katrin Lippmann (Vorstand)
Mitfrauen des Frauenzentrum Marie e.V.